35. Jahrgang. Mittwoch, 17. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19366.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Die deutsche Eisenindustrie und die Schutzzölle.

Ueber die Entwickelung der deutschen Eisenindustrie in den letzten 20 Jahren bietet der kürzlich erschienene erste Band des Reichs-Adreßbuchs deutscher Industrie- und Handelsfirmen, welches auf Anregung des Reichsamts des Innern, im Auftrage des Centralverbandes deutscher Industrieller, des deutschen Handelstages, des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller erscheint, reichhaltiges statistisches Material. Dieser erste, von dem Generalsecretär des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Dr. H. Rentzsch, bearbeitete Band enthält neben dem Firmenregister der Montan- und Metallindustrie, Maschinen, Apparate und Instrumente in Tabellenform eine übersichtliche Darstellung des Umfanges der deutschen Eisenindustrie, an welche das letzte Heft der „Deutschen Vierteljahrsschrift" aus sachkundiger Feder Betrachtungen anknüpft, die die Frage, ob die Schutzzölle für die deutsche Industrie nothwendig sind, in interessanter Weise streifen.

Der Verfasser constatirt zunächst, daß Deutschland in der europäischen Eisenerzproduction neben England mit einer Production von ca. 15 Mill. Tonnen, die zweite Stelle einnimmt: seine Production beträgt beinahe 11 Mill. Tonnen, Luxemburg mit 3,3 Mill. einbegriffen. Dann folgt Spanien mit 7, Rußland mit 1,2, Schweden mit 1, Belgien mit 1/4 Mill. Tonnen. Auch in der Roheisengewinnung nimmt Deutschland neben England die zweite Stelle mit 4 1/2 Millionen Tonnen ein. Es producirt über 2 1/2 Mal so viel als Frankreich mit seiner gerade von den Hüttenleuten so sehr gerühmten Zollpolitik. Gleichwohl reicht die deutsche Roheisenproduction für den einheimischen Verbrauch bei weitem nicht. Da nun aber die Eisenindustrie eine in großem Umfange exportirende ist, so erschwert der Roheisenzoll die Concurrenz mit dem Auslande. Die Production der deutschen Walz- und Hammerwerke hat sich in den letzten 20 Jahren vervierfacht. An verschiedenen Sorten Stab-, Rund- und Handelseisen wurden 1878 nur 6451 Tonnen, 1889 aber 280 610 Tonnen gefertigt. Die Production in Blechen und Platten stieg in derselben Zeit von 2053 auf 194 031 Tonnen. Die Einfuhr ist in den letzten 12 Jahren um 4/5, d. h. auf 3785 Tonnen zurückgegangen; die Ausfuhr (1889: 63 707 Tonnen) hat sich verdoppelt. Enorm gestiegen ist die Eisen- und Stahldraht-Production und zwar von 178 136 Tonnen in 1878 bis auf 444 369 Tonnen in 1887. Neben einer ganz winzigen Einfuhr beträgt die Ausfuhr im Durchschnitt der letzten 5 Jahre 216 470 Tonnen; während der einheimische Verbrauch nur 201 000 Tonnen erfordert. Ein großer Theil dieser Production geht nach England und dessen Colonien und würde dort noch besser concurriren können, wenn für Roheisen kein Schutzzoll bestände. Anders verhält es sich mit der Schienenproduction. Die Production von Eisenbahnschienen betrug im Durchschnitt der 5 Jahre 1879 bis 1883: 494 808 Tonnen, 1884 bis 1888: 436 733 Tonnen. Sie hat mithin trotz Schutzzölle und Cartelle nicht zu- sondern abgenommen. Vergleicht man die durchschnittliche Production in 1871—1874 mit 531 075 To. und 1875—1878 mit 426 383 To. und berücksichtigt man, daß sich seit jener Zeit die Zahl der producirenden Werke bedeutend vermehrt hat, so scheint die von den Leitern der Werke so eifrig geschürte Schutzzollagitation von wirthschaftlichen Erfolgen nicht gekrönt worden zu sein. Der inländische Verbrauch ist zum Theil wegen der weniger umfassenden Eisenbahnbauten, zum Theil in Folge der geringeren Abnutzung der Stahlschienen und trotz der erheblichen Verminderung der Einfuhr zurückgegangen. Der inländische Verbrauch betrug 1884 bis 1888 287 169 To. gegen 1875—1878 285 887 Tonnen. Die Einfuhr sank dagegen von 31 543 To. in 1875—1878 auf 2767 To. in 1884—1888. Dagegen betrug die Ausfuhr 1871—1874 68 260, 1875—1878 171 939, 1879—1883 201 474, 1884 bis 1888 152 331 Tonnen. Seit der Wiedereinführung der Zölle sind nicht weniger als 1 770 000 Tonnen ausgeführt. Der Schutzzoll für Schienen beträgt 25 Mk. Hierzu muß man erfahrungsgemäß 10 Mk. hinzunehmen, welche die inländischen Eisenbahnen dem Cartell als Exportzuschlag auf den Weltmarktpreis gewähren müssen. Der Schutz beläuft sich also auf mindestens 35 Mk. pro Tonne. Da der Verbrauch sich innerhalb der zehn Schutzzolljahre auf mehr als 3 Millionen Tonnen beziffert, so sind den deutschen Werken ca. **105 Millionen Mark mehr bezahlt worden, als ausländische Schienen gekostet haben würden.** Der größte Theil dieser von den Steuerzahlern entrichteten Steuer ist jedoch nicht den Werken und ihren Actionären und Arbeitern, sondern vornehmlich **den ausländischen Eisenbahnen zu gute gekommen,** denen die Werke, um die Ausfuhr zu vergrößern, die Schienen zu Schleuderpreisen verkaufen

Berücksichtigt man dabei, daß die Schienen nur einen Theil der gesammten Eisenproduction ausmachen und daß die übrigen Erzeugnisse eben so stark auf Kosten der Consumenten geschützt sind, so wird die Freude über die Ausdehnung unserer Eisenindustrie gewaltig gedämpft. Daß sie lebensfähig ist, zeigt sie und zeigte sie auch, ehe sie in dieser Weise getrieben war. Ein rechnungsmäßiger Nachweis der Schäden des Schutzzollsystems ist schwer zu führen; das eine steht aber fest, daß **alle Vorwände, unter denen die Industriellen die Wiederherstellung der Eisenzölle forderten, sich als leer und nichtig erwiesen haben** und ferner, daß die Fortschritte der Neuzeit den deutschen Producenten in immer noch höherem Grade als den übrigen zu Gute kommen. Der Thomas Gildchrist-Prozeß, der die bisher unbrauchbaren Erze vom Phosphor befreit, wird in Deutschland um das 15fache mehr als in England, wo er erfunden wurde, angewendet. Wie vortheilhaft alle anderen Productionsfactoren liegen, läßt sich mit Leichtigkeit nachweisen.

Die Schlußfolgerungen, welche sich aus dieser Sachlage für die deutsche Zollpolitik ergeben, liegen auf der Hand; ob sie in absehbarer Zeit gezogen werden, ist eine andere Frage.

Deutschland.

Ein neues antisemitisches Manöver.

Die Antisemiten veranstalten soeben gegen den Abg. Rickert ein Manöver, welches ihren bisherigen gehässigen Angriffen die Krone aufsetzt. Sie drucken die bekanntlich vor 7 oder 8 Jahren von einem socialdemokratischen Münchener Blättchen veröffentlichten gefälschten Briefe des Herrn Rickert ab. Der Redacteur des Münchener Blattes hat damals, wie man sich erinnern wird, seinen Mitarbeiter, den Erdichter jener Briefe, preisgegeben; dieser gestand dann seine Fälschung ein und that de- und wehmüthig Abbitte. Die Leipziger „Neue deutsche Zeitung" — dasselbe Blatt, welches Herr Rickert in seiner Rede vom 9. Februar wiederholt citirte — hat das Odium auf sich genommen, die Fäschung zuerst wieder aufzufrischen, und das Stöcker'sche „Volk" beeilt sich, den Fälschern Handlangerdienste zu leisten. Diese Herrschaften scheinen es auf eine Einschüchterung abgesehen zu haben; denn vor Wochen drohte das Leipziger Blatt mit der Heldenthat, welche es nun vollbrachte.

Ein conservatives Herrenhausmitglied gegen das Volksschulgesetz.

Wie schon kurz erwähnt, hat auch das conservative Herrenhausmitglied **Graf von Hohenthal** auf Hohenprießnitz gegen das Volksschulgesetz Stellung genommen. In mehreren Zeitungsartikeln spricht er sich sehr energisch gegen die Herbeiführung von Conflicten behufs Durchdrückung des Entwurfs aus. Er vergleicht in einem in der „Hallischen Ztg." mit Namensunterschrift veröffentlichten Artikel die jetzige Lage mit dem Conflict von 1862 und kommt zu dem Schluß, daß ein neuer Conflict gar nicht nöthig ist, weil kein Bedürfniß nach solchem Gesetzentwurf, wie Graf Zedlitz ihn geschaffen, vorliege. Bisher sei Frieden im Lande gewesen, obgleich kein Volksschulgesetz bestand. Das solle jetzt anders werden. Leider spiele dabei der Zufall eine große Rolle. Dazu bemerkt Graf Hohenthal:

„Hierin ein sehr bedenkliches Symptom nicht zu erkennen, ist unmöglich Dergleichen verträgt auf diesem Gebiete der preußische Staat, Land und Volk nicht. Wenn irgendwo, so müssen hier die Grundsätze der Staatsleitung feste, klare und constante sein. Nun, **innerhalb fünfviertel Jahren** und — den Cultusminister ausgenommen — **seitens desselben Ministeriums zwei so von einander divergirende Gesetz-Entwürfe!** So wenig opportun es ist, noch mehr Oel ins Feuer zu gießen, der Wahrheit und Klarheit halber muß darauf hingewiesen werden: wenn Herr v. Goßler nicht fiel (und er fiel nicht wegen des Schulgesetzes, sondern aus anderem Anlaß), so kam mit höchster Wahrscheinlichkeit ein durch Conservative, Freiconservative, Nationalliberale votirtes Gesetz zu Stande; heute ist eine compacte Mehrheit aus Centrum und Conservativen vorhanden für ein **ganz anderes Gesetz.** Welche Schwankung!

Von meinem conservativen Standpunkte aus muß es räthlich erscheinen, sich so lange parteilos zu halten, als es irgend geht. Denn darin erblicke ich das Conservative nicht, daß ich in dieser Frage dem von der conservativen Abgeordnetenfraction und dem Berliner Hauptblatte eingeschlagenen Wege kurz und bündig folge; sondern das Conservotive finde ich hier darin, daß ich das Gute, was ich kenne, den bisherigen Zustand ohne Volksschulgesetz zu conserviren suche gegenüber dem neuen, der unnöthigen und weitgehenden Codification, dem Gesetze mit 200 Paragraphen, das für mich **ein Sprung in's Dunkle** ist und welches eine so tiefgehende Opposition findet. Deshalb empfiehlt sich aber ganz hervorragend der Vorschlag: alle Principienfragen herauszuschneiden und es bei einem Schuldotationsgesetz zu belassen. So wenig Aussicht auch jetzt ist, daß die Regierung sich hierzu versteht, nach menschlichem Ermessen wäre man mit einem Schlage aus der Krisis heraus.

Wie es aber auch kommen mag und welche **Erschütterungen** wir in den nächsten Monaten erleben werden; in der Gesetzgebungs-Initiative drängt sich für Preußen-Deutschland mit Macht und hoffentlich von nun ab unabweisbar die Lehre auf: Quidquid agis, prudenter agas et respice finem!"

In einem anderen Artikel desselben Herrenhausmitgliedes werden die Conservativen auf ihre gewaltige Verantwortlichkeit hingewiesen. Diesem Entwurf gegenüber sei Vorsicht geboten. Vielleicht entspringe aus demselben neuer Zwist. Es sei auch in Betracht zu ziehen, wie sich die große conservative Wählerschaft nachher zu der Frage stellen werde.

Vielleicht haben die Conservativen für solche Erwägungen eines hochadligen, gut conservativen Herrenhausmitgliedes mehr Verständniß, als sie bisher in dieser Frage bewiesen haben.

* **Berlin, 16. Februar. Die Eingabe der Berliner Universität gegen das Volksschulgesetz** hat folgenden Wortlaut:

An das hohe Abgeordnetenhaus richten die unterzeichneten ordentlichen Professoren der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin die Bitte, zu der sie sich — im Hinblick auf den inneren Zusammenhang unseres gesammten Unterrichtswesens und die unvermeidliche Rückwirkung aller für einen seiner Theile getroffenen Maßregeln auf die andern — nicht bloß als Staatsbürger, sondern noch besonders als Universitätslehrer aufgefordert finden:

Hochdasselbe wolle bei der Berathung des ihm vorgelegten Volksschulgesetzes unter Festhaltung der im § 1 ausgesprochenen Ziele der Volksschule keiner Bestimmung seine Zustimmung ertheilen, von der zu befürchten ist, daß durch ihre gesetzliche Sanctionirung die gegenwärtig bestehende Befugniß des Staates zur Leitung des öffentlichen Unterrichts beschränkt, der Einfluß außerstaatlicher Mächte auf die Schule, insbesondere in Folge der Befreiung des Privatschulwesens von den jetzt geltenden Schranken, verstärkt, das Schulwesen der städtischen Gemeinden geschädigt, die Stellung der Volksschullehrer beeinträchtigt und in Folge davon ein Theil dieses verdienten Standes dem Staat entfremdet und die Zahl der Unzufriedenen durch denselben vermehrt werden würde.

Das hohe Haus möge vielmehr mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß die altbewährten Grundsätze, auf welchen die Blüthe unseres Volksschulwesens beruht, und welche auch der Bedeutung der Religion für die Volkserziehung wie dem berechtigten Einfluß der Kirchengemeinschaften auf dieselbe volle Rechnung getragen haben, auch ferner in Kraft bleiben, und daß unserem Volke durch eine nach den gleichen Gesichtspunkten geleitete und auf die gleichen Ziele gerichtete Bildung der Jugend die Gemeinsamkeit seines geistigen Lebens, die Frucht einer Jahrhunderte langen Culturarbeit und die sicherste Bürgschaft seines nationalen Zusammenhaltes, ungeschmälert erhalten werde.

A. F. Berner. E. Beyrich. v. Bezold. H. Brunner. Curtius.

Auf unserm Specialdraht gingen uns noch nachstehende Meldungen zu:

Von den ordentlichen **Professoren der Berliner Universität,** welche die Petition gegen das Volksschulgesetz unterzeichnet haben, ist die Philosophie am stärksten vertreten, von 49 fehlen nur 4: die Professoren Wagner, Gabelentz, Tobler und Kummer; von 8 Theologen fehlen nur 2: Steinmacher und Weiß. Unterzeichnet haben unter anderen auch Freiherr v. d. Goltz, Mitglied des Oberkirchenraths, und Kleinart vom brandenburgischen Consistorium; von 14 Medizinern fehlen Bardeleben, Bergmann und Rubner; von 11 Juristen fehlen Dernburg, Hinschius, Pernice, Gierke und Kohler. Die **„Nordd. Allg. Ztg."** bemängelt an der Petition, das es unterlassen sei, Vorschläge zu machen; die **„Kreuzztg."** macht sich über die Berliner Professoren lustig.

— Weitere **Kundgebungen gegen den Schulgesetzentwurf** werden gemeldet aus **Geestemünde, Hameln, Grünberg** i. Schl. und **Ems.**

Stadt-Theater.

* Der berühmte Charakterspieler Herr **Adolf Klein,** der ja auch bei unserem Publikum bereits bestens bekannt ist, beginnt nächsten **Donnerstag** ein Gastspiel, diesmal in Begleitung seiner Gattin, Frau **Eugenie Klein.** Gleich am ersten Abend wird er uns mit einer außerordentlich interessanten Novität bekannt machen, mit dem Volksschauspiel von P. K. Rosegger: **„Am Tage des Gerichts".** Der als sinniger, gemüthvoller Erzähler längst weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus bekannte und hochgeschätzte österreichische Dichter hat in diesem Stücke einen ersten Versuch gemacht, nunmehr auch auf der Bühne heimisch zu werden. In Norddeutschland ist „Am Tage des Gerichts" zuerst durch die Aufführung am Lessing-Theater im vorigen Herbste bekannt geworden. Die gesammte Berliner Kritik war damals einig darin, daß man es hier mit dem Werke eines echten Dichters zu thun habe, und es fehlte nicht an Stimmen, welche der Ansicht zuneigten, daß in Rosegger der Bühne ein würdiger Nachfolger für den zu früh verstorbenen Anzengruber erstanden sei. Die Hauptfigur im „Am Tage des Gerichts", der Straßl-Toni, den Herr **Klein** auch bei jener ersten Aufführung im Berliner Lessing-Theater gespielt hat, ist eine Figur aus dem österreichischen Volksleben, die in ihrer sprechenden Naturwahrheit und der ergreifenden Charakterzeichnung lebhaft an den berühmten Wurzelsepp aus Anzengrubers „Pfarrer von Kirchfeld" erinnert. Sie wird unserem Gaste ohne Frage Gelegenheit geben, sich aufs neue unserem Publikum als einer der ersten Charakterdarsteller der Gegenwart zu zeigen. Dem Drama voraus geht das kleine Charakterbild **„Stephy Girard",** mit dessen trefflicher, fein künstlerischer Zeichnung uns Herr **Klein** schon früher erfreut hat.

20)

Mädchenliebe.

Von **P. Caro.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

IX.

Am folgenden Tage erwartete Frau Dauny, ohne ihrer Tochter gegenüber sich etwas merken zu lassen, den Besuch des Hauptmanns v. Esparvis. Doch je mehr die Stunden eilten, um so mehr verriethen ihre zunehmenden Seufzer, ihre Art, bei dem geringsten Geräusch eiligst aufzuspringen, ihre innere Aufregung und Ungeduld. Erst lächelte Lilli darüber, dann ärgerte sie sich und schließlich ließ sie sich von der Ungeduld anstecken. Es schien ihr gerechtfertigt, daß Herr v. Esparvis ihr nach den ernsten Worten des vorangegangenen Abends ein Zeichen seines Gedenkens gäbe. Doch sicher war er nicht dienstfrei; er wird wohl morgen kommen, tröstete sie sich.

Als die Stunde sich nahte, in der sie gewöhnlich Nicole und Georg bei den Großeltern gesehen, gedachte sie kaum noch ihrer. Nach dem Mittagessen setzte sie sich in die Fensternische, so daß sie die wenigen Vorübergehenden übersehen konnte, war doch Bertrand oft erst mit anbrechender Dunkelheit gekommen, um ihr ein versprochenes Buch zu bringen. Jeden Augenblick glaubte sie ihn in dem zunehmenden Dämmerlicht zu erkennen; und jedesmal schlug ihr Herz so heftig, daß ihr fast der Athem stockte. Schon lange war die Nacht angebrochen, die angezündeten Gasflammen spiegelten sich in den Pfützen, denn es hatte den ganzen Tag geregnet; Lilli und ihre Mutter warteten noch immer.

Er wird nicht mehr kommen — dachte das arme junge Wesen — jetzt ist es schon zu spät. — Dennoch gab sie die Hoffnung nicht auf, sie horchte aufmerksam und erbebte bei jedem Schritt, der auf dem Pflaster ertönte. Die Mutter murmelte leise vor sich hin:

„Wie sollte ein Offizier, mit solchem Namen, der eine Zukunft vor sich hat, je daran denken, die arme Lilli, die keinen Groschen hat, zu heirathen! — Zünde die Lampe an", hub sie dann laut an, „was soll denn das helfen, daß du sitzest und, die Stirn gegen die Fensterscheibe gedrückt, vor dich hinträumst! Siehst du, mein Kind, man muß nicht dem ersten Besten trauen und nicht alles glauben, was einem vorgeredet wird. — Das wird dir eine Lehre für die Zukunft sein. Wenn man auf die Schmeicheleien der jungen Herren nicht hört, so ist man nicht Enttäuschungen ausgesetzt."

„Ich beklage mich ja nicht; von welcher Enttäuschung sprichst du?"

„Als ob ich nicht gemerkt hätte, daß du seit heute Morgen den Hauptmann von Esparvis erwartest?!"

„Nun denn, ja, ich liebe ihn," antwortete Lilli mit stolzem Freimuth, „und fürchte nichts. Sei es heute oder später — kommen wird er — ich bin dessen sicher."

Frau Dauny schüttelte den Kopf und stieß einen halb spöttischen, halb klagenden Seufzer aus.

Am folgenden Tage ging Lilli zur gewöhnlichen Stunde zu Werners, wo sie von Bertrand zu hören hoffte; sie fand Frau Werner allein, ihr Mann hatte seine Enkel nach Paris begleitet Die alte Dame schien außer sich über eine Schneiderrechnung. Ihre kleinen Augen traten zornig aus dem Kopf heraus; mit wüthenden Geberden schwang sie die Rechnung, die böse Rechnung vor den Augen des kleinen Schneidermädchens hin und her.

„Fünfundzwanzig Frank für eine alte umgewendete Jacke, kannst du das verstehen? Diese Dümomin wird unerschwinglich. Und siebenundfünfzig Frank fünfunddreißig Centimes für die Façon meines grünfarbenen Foulardkleides. Besinnst du dich noch auf das gekrauste Kleid, in dem ich wie ein aufgeputzter Affe aussehe! Siebenundfünfzig Francs fünfunddreißig Centimes — und dann noch so entstellt zu sein. Ich danke schön! Ich werde sie nicht bezahlen. Sie kann mich verklagen, wenn sie will; ich lache sie aus. Sie sagt immer, sie muß Geld verdienen ihrer Kinder wegen. Habe ich sie vielleicht gebeten, welche zu haben! Kinder! — Fünf oder sechs kleine Buben, die wie die Wölfe schlingen —"

Sie fuhr fort weiter zu schelten, zählte aber dabei den Betrag der Summe auf und übergab sie dem jungen Mädchen, die gleichgiltig diese gewohnte und ebenso nutzlose, als unvermeidliche Scene anhörte.

„Sagen Sie Ihrer Directrice nur, daß ich zum letzten Mal bei ihr habe arbeiten lassen. Ich will nicht so ausgebeutet werden; man soll gutmüthig sein, aber die Gemüthigkeit darf nicht an Dummheit grenzen. Wie geht es ihrem Mann?"

„Er ist immer kränklich."

„Ach was, Unsinn! — Ein Faulenzer ist er und versteht es nicht, sich zu pflegen. Er läuft bei allem Wetter herum und ernährt sich schlecht. Ich werde ihm einige Flaschen von Herrn Werners alten Wein schicken. Doch, daß er keinen Tropfen den kleinen Blutsaugern giebt, die alles trinken! Sie verstehen mich? Keinen Tropfen, das ist für ihn allein. Ich will nicht die ganze kleine Horde tränken!"

Lilli hatte sich während des Wortgefechts an das Klavier gesetzt. Sie behielt es sich vor, die Unterhaltung geschickt auf das einzige Thema, das für sie Interesse hatte, zu lenken, aber es war noch Gewitterschwüle, alles was sie vorbrachte, fachte Frau Werners Zorn wieder von neuem an. Als sie, um die Unterhaltung in Gang zu bringen, die unglückliche Idee hatte, nach den Reisenden zu fragen, folgte eine Fluth von Anklagen gegen den unbegreiflichen Egoismus und die Trägheit Herrn Werners im besondern und aller Männer im allgemeinen, so daß Lilli trotz alledem wünschte, in diesem Chaos Bertrands Namen nicht zu hören. Des Streites müde, entschloß sie sich, nach Hause zu gehen. Vielleicht war er dort und erwartete sie. Sobald sie diesen Gedanken gefaßt, machte sie das Klavier zu, sagte hastig adieu und ging.

Ein Blick nach ihrem Fenster genügte, um sie erkennen zu lassen, daß nichts Heiteres sie erwartete. Frau Dauny saß dort mit ihrem kummervollen Gesicht und dem bitteren Zuge um den Mund, der ihr in letzter Zeit eigen war. Daheim angelangt, setzte sich Lilli wieder in die Fensternische, von wo aus sie die ganze Straße übersah, und hoffte bis zu später Tagesstunde. Schmerzliches Befremden quälte ihre Seele. Warum kam er nicht? Sie begann an sich selbst, an ihrer Vernunft, an ihrem Gedächtniß zu zweifeln. Hatte sie ihn falsch verstanden? Hatte sie banalen Versprechungen und faden Schmeicheleien einen trügerischen Sinn gegeben? Vielleicht bedingten aber auch die vorbereitenden Schritte zu einer Heirath Förmlichkeiten, von denen sie nichts ahnte. Sie wollte sich in Geduld fassen, und ihr Herz zur Ruhe zwingen. Was sie mehr als ihre eigene Ungewißheit leiden machte, war die sichtliche Enttäuschung ihrer Mutter. Je eigensinniger ihr Stillschweigen, je tiefer grub sich der starre Vorwurf ihren Zügen ein; die gewölbte Stirn zog sich düster über den Augenbrauen zusammen und die Lippen krampften sich fest wie in sichtlicher Bestürzung.

(Fortsetzung folgt.)

* **[Entschädigung der Reichsunmittelbaren.]** Neuerdings wird von Arolsen aus der „Köln. Ztg.", nachdem die betreffenden Privilegirten in der jüngsten Zeit mehrere Zusammenkünfte gehalten, berichtet: „In Folge der hohen Ansprüche der Reichsunmittelbaren konnte eine Einigung mit der preußischen Regierung über die Entschädigung nicht erzielt werden." — Die Herren denken offenbar, daß sie bei der gegenwärtigen conservativ-clericalen politischen Conjunctur sich hartnäckig erweisen können, ohne dadurch Schaden zu erleiden.

* **[Militärisches aus dem Reichslande.]** Zahlreiche Gerüchte über Truppenverschiebungen im Reichslande treten in der reichsländischen Presse mit ziemlicher Bestimmtheit auf. Zunächst sollen die drei in Colmar liegenden Jägerbataillone noch näher an die Grenze gebracht und je eines nach Münster, Altkirch und St. Amarin verlegt werden. Als Ersatz soll Colmar das Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. magdeburgisches) Nr. 27 erhalten. Auch andere nahe an der Grenze gelegene Orte glauben bald eine Garnison zu erhalten, so Molsheim, Ars a. d. Mosel, Zell und Mörchingen. In Lothringen wird von verschiedenen Truppenverschiebungen gemeldet, namentlich soll das eine in Metz garnisonirende Dragoner-Regiment durch ein preußisches Husaren-Regiment ersetzt werden. Husaren liegen im Reichslande bisher noch nicht.

* **[Vom Bismarckattentäter Kullmann.]** Wie schon kurz gemeldet, ist im Zuchthause zu Amberg vor einigen Tagen jener Eduard Fränz Ludwig Kullmann gestorben, welcher durch das von ihm am 13. Juli 1874 auf den Fürsten Bismarck in Kissingen verübte Attentat zu trauriger Berühmtheit gelangt ist. Kullmann, ein in Neustadt-Magdeburg geborener, zur Zeit des Verbrechens 21jähriger Böttchergeselle, ein roher, gewaltthätiger Mensch, feuerte mit einer Pistole auf Bismarck und verwundete denselben leicht. Er ward sofort nach vollbrachter That verhaftet und alsbald zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt; ehe er diese Strafe verbüßt hatte, erhielt er wegen unbotmäßigen, gewaltthätigen Betragens im Zuchthause eine mehrjährige Zusatzstrafe, und ehe er diese bis zu Ende abgesessen hatte, ist er jetzt vom Tode ereilt worden. Das Kullmann'sche Attentat rief seiner Zeit ungeheures Aufsehen hervor, und die politischen Folgen, die dasselbe hatte, sind noch heute in aller Gedächtniß. Suchte doch Fürst Bismarck auf Grund der Thatsache, daß Kullmann in Salzwedel Mitglied eines katholischen Gesellenvereins gewesen war, die ultramontane Partei für die wahnwitzige Mordthat verantwortlich zu machen. Kullmann selbst, ein in seinem Denken ebenso konfuser, wie im Handeln roher Mensch, hatte bekanntlich ausgesagt, daß er im Fürsten Bismarck den Urheber des Culturkampfes treffen wollte. Ueber die Einzelheiten des Attentats theilt das „B. Tgbl." nach damaligen Berichten noch Folgendes mit: Bismarck fuhr Nachmittags $1^1/_2$ Uhr in einer k. bairischen Hofequipage aus dem Hofe seiner Wohnung, um sich nach der Saline zum Baden zu begeben. In dem Augenblick, wo sein Wagen um das Haus herumgebogen war und er gerade die Hand zum Gruß für die seine Wohnung belagernden Kurgäste erhoben hatte, fiel ein Schuß. Der etwas reducirt aussehende Mensch, der denselben abgefeuert hatte, wurde noch vom Kutscher mit der Peitsche ins Gesicht geschlagen, entfloh aber dann in der Richtung nach der Saalebrücke. Das Publikum war im ersten Augenblick so consternirt, daß nur wenige die Verfolgung aufnahmen. Allein nach einem kurzen Augenblick packten der Opernsänger Lederer aus Darmstadt und der Kaufmann Schlesinger aus Berlin den Attentäter gleichzeitig bei den Armen. Herr Lederer wurde von dem Kerl so heftig in die Hand gebissen, daß er den Arm in der Binde tragen mußte. Aber alsbald kam eine Menge Menschen hinzu; der Attentäter wurde an allen Körpertheilen angepackt und wäre fast in Stücke zerrissen worden. Unterdessen trat Fürst Bismarck unter das erregte Publikum und suchte es zu beruhigen, indem er hinzufügte, man solle den Menschen dem Gesetz überlassen. Alle Welt drängte sich um Bismarck, jeder wollte ihm seine Theilnahme ausdrücken. Mühsam gelang es ihm, sich durch die Menschenmenge nach seiner Wohnung, dem Hause des Dr. Diruff, durchzuarbeiten. Bald darauf trat er in Hemdsärmeln ans offene Fenster, hielt den leicht verwundeten Arm in die Höhe und sagte nach eingetretener Ruhe: „Es ist nicht viel geworden." Eine Stunde später fuhr Bismarck in Begleitung des königl. Bade-Commissars Grafen Pappenheim in offenem Wagen durch die Straßen Kissingens nach dem Landgericht, wohin der Attentäter gebracht war. Dieser erklärte dem Fürsten Bismarck auf dessen Frage, er sei gut katholisch und habe die That schon längst geplant gehabt; er sei auch bereits in Berlin gewesen, habe aber dort den rechten Augenblick für sein Vorhaben nicht gefunden. Bismarck erwiderte darauf: „Da hört ja alles auf, wenn meine eigenen Landsleute mich schon ermorden wollen. Was sollen da meine fremden Feinde erst thun?" Kullmann war übrigens damals bereits vorbestraft, weil er in Magdeburg seinen Lehrherrn mit einem Messer gestochen hatte. In einer damals veröffentlichten officiösen Schilderung Kullmanns hieß es: „Er war bigott und ein fleißiger Kirchengänger und nicht frei von religiösem Fanatismus." Kullmanns Mutter befand sich zur Zeit des Attentats wegen unheilbaren Wahnsinns in einem Irrenhause bei Halle. Nach Verübung des Verbrechens benahm sich Kullmann maßlos frech. Als er am Tage darauf abermals vor Bismarck geführt wurde, sagte er zu diesem, er bedaure sehr, daß er ihn nicht todt geschossen habe. Fürst Bismarck ertrug die ganze Angelegenheit bekanntlich mit eben so viel Kaltblütigkeit wie Humor. „Die Sache ist zwar nicht kurgemäß", so äußerte er sich nach dem Attentat bei Tisch, „aber das Geschäft bringt es eben so mit sich."

Stettin, 16. Febr. Heute tagte hier der Wahlverein der Freisinnigen behufs Stellungnahme zum **Volksschulgesetz** und nahm einstimmig eine Resolution gegen dasselbe an.

Soest, 14. Febr. In dem benachbarten Böllinghausen feiert der Geheime Oberregierungsrath **v. Bockum-Dolffs** am kommenden Freitag seinen **90. Geburtstag**. Er begeht seinen Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische. In den weitesten Kreisen, auch in parlamentarischen, bereitet man große Kundgebungen vor.

Braunschweig, 14. Februar. Der Allgemeine **deutsche Schulverein** zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande wird seine diesjährige Hauptversammlung am 11. und 12. Juni hier in Braunschweig abhalten. Der Verein zählt zur Zeit etwa 40 000 Mitglieder in mehr als 400 Ortsgruppen.

Jena, 14. Febr. **Gegen den preußischen Volksschulgesetzentwurf** hat sich auch der hiesige **Verein für wissenschaftliche Padagogik** ausgesprochen.

Italien.

Rom, 15. Febr. Die **Studirenden der Universitäten Neapel und Catania** haben beschlossen, als Protest gegen die Bestrafung der römischen Studenten den Vorlesungen fernzubleiben. Die Universität von Palermo ist geschlossen worden. — Das von der „Riforma" erwähnte Gerücht der **Kriegserklärung des Königs Menelik von Abessynien an Ras-Mangascha** hat der „Tribuna" zufolge noch keine Bestätigung gefunden.

Serbien.

Belgrad, 15. Februar. Anläßlich der Mittheilung betreffend das **Uebereinkommen Milans mit der serbischen Regierung** über den Verzicht auf seine Rechte in Serbien und seine Expatriirung erfährt das Wiener „Fremdenblatt", Milan werde seine Ehrenstelle als Inhaber eines österreichischen Regiments niederlegen, was als die natürliche Folge seines Austrittes aus der serbischen Armee erscheine. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 16. Februar. Der Reichstag setzte heute die gestern abgebrochene Debatte über die **Reform des Militärstrafgesetzes** fort:

Abg. **Manteuffel** (cons.) hält eine Reform des Militärstrafverfahrens für nöthig, will aber keine Lockerung der Disciplin, wodurch den Socialisten Vorschub geleistet werde,

Abg. **Richter** (freis.) entgegnet dem Reichskanzler Caprivi, von einer Parteieinseitigkeit sei hier keine Rede. Graf Caprivi habe wohl wieder das Gespenst der großen liberalen Partei gesehen. Mit Gleichgiltigkeit gegenüber den Mißständen arbeite man den Socialisten in die Hände. Wir theilen nicht die in gewissen Kreisen grassirende Socialistenfurcht. Der Redner verwahrt die Presse gegen die Vorwürfe des Kanzlers, sie sei der Spiegel der öffentlichen Meinung und schaffe Surrogate für die fehlende Oeffentlichkeit des Strafverfahrens. Er weist dann darauf hin, daß ja auch das bairische Verfahren nicht eine Ausgeburt einseitigen Juristenthums sei. Graf Caprivis Urtheil sei nicht unbefangen, er habe nur Lob für die preußischen Einrichtungen. Die Mißhandlungen seien zum Theil zurückzuführen auf die Abschließung des Militärs vom Civil. Die von dem Centrum beantragte Clausula bajuvarica vereinige Münchener Ueberzeugungstreue mit Berliner Diplomatie. Der Redner schließt mit der Empfehlung der Annahme seines Antrages betreffend das Duellwesen. Wer das Duell in der Armee für geboten erachte, habe nicht das Recht, sich über die Verrohung der Arbeiter zu beschweren.

General **v. Spitz** erklärt, das Gutachten des General-Commandos in dieser Frage stimme mit dem Urtheil des Reichskanzlers überein.

Abg. **Haußmann** (Volkspartei) führt drastische Fälle von Mißhandlungen aus Württemberg an, speciell in dem Dragonerregiment in Ulm, welches das „Prügel-Regiment" genannt werde, und tritt der Behauptung des Reichskanzlers betreffend die Zunahme der Rohheit des Volkes entgegen, durch welche das Ansehen gegenüber dem Auslande geschädigt werde.

Oberst **v. Neidhardt** rechtfertigt das Verhalten der württembergischen Militärbehörden.

Der Reichskanzler Graf **Caprivi** bemerkt, die Rede des Abg. Haußmann sei bestimmt, Mißtrauen hervorzurufen, und fordert ihn auf, die Namen seiner Gewährsmänner zu nennen. Wenn trotz der Verrohung im Volke die Mißhandlungen abnehmen, so spreche das zu Gunsten der Vorgesetzten. Früher seien Schimpfereien u. s. w. in größerer Zahl vorgekommen, aber man war nicht so empfindlich. Bei der Einführung der Oeffentlichkeit des Verfahrens würde er mit der Presse noch schlimmer werden, sie würde eine Sammelstelle für Anklagen werden, aus denen die Socialdemokratie Nutzen ziehen werde. Bei allen Fragen, welche die Disciplin der Armee betreffen, dürfe das gute Verhältniß zwischen Vorgesetzten und Untergebenen nicht aus dem Auge verloren werden.

Der bairische Abg. **Gröber** (Centrum) versucht die Haltung seiner Partei zu vertheidigen.

Die Debatte wurde hierauf um 5 Uhr auf morgen vertagt. Auf die Abstimmung ist man sehr gespannt, es heißt, die Freiconservativen würden gegen die Resolution der Commission stimmen.

Commission für das Volksschulgesetz.

Berlin, 16. Febr. In der Commission für das Volksschulgesetz hat die Generaldebatte über § 14 Absatz 1 der Vorlage die ganze heutige Sitzung, die nicht weniger als sechs Stunden dauerte, ausgefüllt. Nach Schluß der Discussion wurde der Antrag der Nationalliberalen, die der Verfassung entnommene Bestimmung zu streichen, mit 18 gegen 7 Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen abgelehnt und der Absatz 1:

„Bei der Errichtung von Volksschulen sind die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen."

mit derselben Stimmenzahl angenommen. Die Freiconservativen stimmten mit dem Centrum und den Conservativen. In der heutigen Discussion spielte ein Abänderungsantrag der Conservativen (Bartels u. Gen.) zu § 14 eine besondere Rolle. Neben dem von den Liberalen als verfassungswidrig bekämpften Verbot der Simultanschulen (§ 12 Abs. 3) soll als Absatz 4 folgende Bestimmung aufgenommen werden:

Sind in einer confessionell eingerichteten Schule Kinder, welche einer anderen Confession angehören, vorhanden, so kann ein Lehrer dieser Confession angestellt werden, und es darf demselben außer dem Religionsunterricht mit Zustimmung des Schulvorstandes die Ertheilung anderer Lehrstunden übertragen werden.

Der Unterrichtsminister legte eine Denkschrift über die Entwickelung des Simultanschulwesens vor. Der Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) erklärte gegenüber dem Abg. Rickert, die Conservativen würden von Schlußanträgen, um nicht die Erbitterung zu vermehren, absehen.

Berlin, 16. Februar. Der **Kaiser** stattete vor Beginn der Reichstags-Sitzung dem Reichskanzler v. Caprivi einen Besuch in dessen Palais ab.

— Professor **Jaffe** in Königsberg ist zum außerordentlichen Mitgliede des Reichsgesundheitsamts pro 1892 ernannt.

Berlin, 16. Febr. Der **Vorstand des Abgeordnetenhauses** hat sich heute Mittag mit den **Modificationen des Bauplans** für das Geschäftshaus des Landtages **einverstanden** erklärt.

— Anstatt des demnächst ausscheidenden **von Luck** ist der Oberstaatsanwalt **Wachler** in Posen zum Oberstaatsanwalt beim Kammergericht ernannt worden.

— Daß, wie bereits von uns gemeldet, Fürst **Hatzfeld zum Vorsitzenden des Fischerei-Vereins** in Aussicht genommen ist, wird von der „Post" bestätigt.

— Die „Kreuzzeitung" meldet die bevorstehende Umwandlung des **„Berliner Lokal-Anzeigers"** in ein **conservativ-gouvernementales Organ**.

— In der heutigen Sitzung des **Handwerkertages** theilte Fester-Berlin mit, daß dem **Kaiser**, der von der Tagesordnung in Kenntniß gesetzt sei, auch die Beschlüsse unterbreitet werden würden.

Posen, 16. Febr. Der heutige **Saatenmarkt** war recht stark besucht und das Geschäft ziemlich lebhaft. **Rothklee** fest, gefegt ordinär 45, mittel 50, fein 60, hochfein 65 Mk., **Weißklee** vernachlässigt, 45,60, 70—83 Mk. bezahlt, **Wundklee** gefragt 45, 50, 55 Mk., amerikanischer **Klee** 55 Mk., **Luzerne** 64 Mk., **Tymothee** 14—22 Mk., englisch **Raigras** 18—21 Mk., **Seradella** 6—7 Mk., **Saatkartoffel** 3,50—12 Mk. bezahlt, Fabrikkartoffel sehr vernachlässigt, ebenso Saatgetreide, dagegen Getreide sehr animirt, **Weizen** 210—220 Mk., **Roggen** 210—213 Mk. bezahlt.

Posen, 16. Febr. Aus **Warschau** wird vom heutigen Tage gemeldet: „Hiesige Blätter melden, daß die Locomotiven- und Maschinenfabrik von **Borsig** in Berlin sich in Petersburg um die Concession zur Errichtung einer **Fabrikfiliale** im Königreich Polen nahe der preußischen Grenze bemühe.

Heilbronn, 16. Febr. Die „Neckar-Ztg." meldet, die Kreisregierung in Ludwigsburg habe die **Suspension** des Oberbürgermeisters **Hegelmaier** von seinem Amte als Stadtvorstand ausgesprochen.

Schleswig, 16. Febr. Die königl. Regierung hat den hochorthodoxen **Pastor Hansen** in Lindholm wegen **Unbotmäßigkeit** seines **Amtes als Lokalschulinspector** entsetzt.

Aachen, 16. Febr. Die Polizei fand bei einem **Anarchisten**, bei dem sie eine Haussuchung abgehalten hatte, zahlreiche gravirende Papiere und ein Packet anarchistischer Schriften. Der Anarchist ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Danzig, 17. Februar.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Februar.]** Vorsitzender Hr. Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Samter, Trampe, Ehlers.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende die vom Magistrat zur Kenntnißnahme überreichte Petition an beide Häuser des Landtages mit, welche nach Darlegung der hiesigen Schulverhältnisse die bedenklichen Bestimmungen des **Volksschulgesetzentwurfs** und deren Wirkung beleuchtet und es als ein nationales Unglück bezeichnet, wenn dieser Entwurf Gesetz wird. Auf Antrag des Hrn. Dr. Dasse beschloß die Versammlung, mit großer Mehrheit die Dringlichkeit anerkennend, ohne jeden Widerspruch, sich ihrerseits der Petition anzuschließen. — Es folgte die Verlesung einer zweiten Petition an beide Häuser des Landtages, welche sich gegen die bedeutende Mehrbelastung der hiesigen Stadt durch den **Polizeikostengesetz**-Entwurf richtet und dessen Ablehnung resp. Abänderung beantragt. Die Petition weist namentlich auch darauf hin, daß die dem Gesetzentwurf beigegebene Berechnung der Mehrkosten für unsere Stadt nicht zutreffe, weil die Wachtmannschaft zugleich Hilfs- und Reservetruppe der Feuerwehr sei. Werde die Wachtmannschaft also vom Staate übernommen, dann müsse die Feuerwehr bedeutend verstärkt werden, was die Mehrkosten erheblich steigern würde.

Herr Stadtverordneter Gudermann zeigt der Versammlung an, daß anhaltende Kränklichkeit ihn nöthige, auf den Rath seines Arztes sein Mandat als Mitglied derselben niederzulegen. Gleichzeitig wird seitens des Magistrats ein Schreiben des Herrn Justizrath Martiny mitgetheilt, nach welchem derselbe unter Berufung auf sein vorgerücktes Alter aus der Schuldeputation ausgetreten ist und auch sein Mandat als Stadtverordneter niederlegt. Der Vorsitzende bedauert namens der Versammlung das Ausscheiden dieser beiden Mitglieder. Da noch drei andere Mandate zu der Stadtverordnetenversammlung erledigt sind, sollen nach der im Juli vorzunehmenden Aufstellung der Gemeindewählerliste Ersatzwahlen stattfinden.

Ueber eine Beschwerde eines Ortsarmen, der im Diciplinarwege aus der Armen-Anstalt zu Pelonken entlassen werden mußte und das städtische Arbeitshaus freiwillig verließ, wird zur Tagesordnung übergegangen; von der Mittheilung des westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei über die Eröffnung und die Einrichtungen der Arbeiter-Colonie „Hilmarshof" bei Konitz wird Kenntniß genommen und den Mitgliedern der Beitritt zu dem betreffenden Verein empfohlen.

In Betreff der künftigen **Regelung der Sonntagsruhe** im öffentlichen Geschäfts-Verkehr schlägt der Magistrat, unter Beifügung eines Reskripts des Regierungspräsidenten und einer Petition des kaufmännischen Vereins „Mercur" vor, von einer ortsstatutarischen Regelung der Sonntagsruhe, wie sie in § 105 b der neuen Gewerbe-Ordnung vorgesehen, vorerst Abstand zu nehmen und zu befürworten, daß als zulässige Arbeitsstunden an Sonn- und Festtagen die Zeit von $6^1/_2$—$9^1/_2$ Uhr Morgens und von 12—2 Uhr Nachmittags festgesetzt werden. Ueber diesen Antrag entspinnt sich eine längere Debatte, die wir allerdings nur ganz kurz skizziren können:

Herr Münsterberg ist gegen den Antrag des Magistrates; es scheine ihm nicht wünschenwerth, auf das Ortsstatut zu verzichten und an dessen Stelle eine Polizei-Verordnung treten zu lassen. Er stehe nicht auf dem Standpunkt derjenigen, welche bei jedem vermeintlichen Uebelstande nach Staatshilfe rufen. Er hätte auch hierbei gewünscht, daß mehr die Sitte als das Gesetz heilend eingetreten wäre. Er sehe aber nicht ein, weshalb nicht die Stadt die Regelung des Sonntags-Geschäftsverkehrs in die Hand nehmen solle, zumal die Wünsche der Interessentengruppen doch verschiedene seien. Redner wünscht die Einsetzung einer Commission von 5 Mitgliedern zur Prüfung der Frage und event. Aufstellung eines Ortsstatuts. — Herr Stadtrath Ehlers entgegnet, die Gesetzgebung habe sich hier allerdings einer Materie bemächtigt, deren Regelung vielleicht besser der Sitte anheimgefallen wäre. Das Gesetz schreibe eine Sonntagsruhe von mindestens fünf Stunden bestimmt vor. Diese müsse auch das Ortsstatut respectiren, es könne lediglich weitere Beschränkungen einführen, nicht etwa weitergehende Rechte geben. Der Magistrat habe nun geglaubt, daß zu solchen weiteren Beschränkungen vorläufig keine Veranlassung vorliege. Jedenfalls könne man erst abwarten, welche Wirkungen das Gesetz äußern werde. Zu einem Ortsstatut, das der Prüfung des Bezirks-Ausschusses unterliege, sei dann immer noch Zeit. Der Brennpunkt der ganzen Frage liege darin, ob die Geschäfte zwischen 12 und 2 Uhr geschlossen werden sollen, denn über die Morgenstunden sei man, abgesehen von geringen Zeitabweichungen, einig. Ueber diesen Brennpunkt müßten aber erst Erfahrungen gesammelt werden. Viele Geschäftsinhaber hätten ja auch mit Kundschaft von außerhalb der Stadt zu thun, die vielleicht zum Theil die Zeit nach dem Vormittags-Gottesdienst zu Einkäufen benutze. Die schlimmste Verwirrung aber würde entstehen, wenn man etwa eine sehr verschiedene Zeit für die verschiedenen Geschäfte anordnen wollte. — Stadtv. Klein vermag nicht einzusehen, was sich die Selbstverwaltung und Selbsthilfe dabei vergebe, wenn sie ihrerseits auf weitere Eingriffe in die Freiheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorläufig verzichte, denn sie könne nach Lage des Gesetzes nichts von Freiheit gewähren, sondern nur Freiheit nehmen. Die Herren Dr. Dasse und Davidsohn sprechen sich in ähnlichem Sinne, weil auch sie ohne nachgewiesenes Bedürfniß die Schranke nicht enger ziehen wollen, als das Gesetz es gethan hat, für die Auffassung des Magistrats aus, die schließlich auch Hr. Dr. Baumbach unter Hinweis auf die Jahre langen schwierigen Arbeiten der Parlaments-Commission und die ungünstigen Erfahrungen in Oesterreich empfiehlt.

Der Antrag des Hrn. Münsterberg bleibt hiernach ohne Unterstützung und es wird der Vorschlag des Magistrats ohne weiteren Widerspruch angenommen.

Auf Gesuch des Herrn Director Rosé beantragt der Magistrat im Einverständniß mit dem Gasanstalts-Curatorium und der Kämmereideputation, dem **Stadt-Theater** auch für die Saison 1891/92 die Kosten für verbrauchtes Gas bis zur Höhe von 8000 Mk., wie im Vorjahre, zu erlassen, da Herr Rosé nach wie vor aufs eifrigste bemüht sei, sein Kunstinstitut auf der seitherigen Höhe zu erhalten und dem theaterbesuchenden Publikum auf dem Gebiete der Oper sowohl wie des Schau- und Lustspiels Gediegenes zu bieten. Der Antrag wird, ohne Debatte, einstimmig genehmigt.

Ein neuer Baufluchtlinienplan für den Prauster Gang in St. Albrecht wird genehmigt. Dem Verein „Frauenwohl" sind für das von ihm errichtete „**Mädchenheim**", in welchem Schülerinnen der Elementarschulen in praktischen häuslichen Arbeiten unterwiesen werden, zwei Klassenzimmer in der Schule in der Rittergasse eingeräumt. Da dieses Schulgebäude zur Zeit für Volksschulzwecke nicht benutzt und demgemäß auch nicht geheizt wird, so bewilligt die Versammlung, nach einer kurzen Debatte, an welcher die Herren Bürgermeister Hagemann, Berenz und Röckner befürwortend, Herr Kauffmann die Befürchtung weiterer Consequenzen äußernd Theil nehmen, die besondere Heizung der für das „Mädchenheim" gewährten Räume auf städtische Kosten.

Zur Aufstellung von fünf Petroleumlaternen an und auf der neuen Fußgängerbrücke über den Festungsgraben am Olivaerthor bewilligt die Versammlung 273 Mk., zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung im Schwarzen Meer 328 Mk., desgl. in der „Gr. Molde" (Schidlitz) 183 Mk. Einrichtungskosten und die entsprechenden jährlichen Beleuchtungskosten. Für Schulanbauten in Heubude und Glabitsch wird der Baarwerth des von der Stadt als Patron zu liefernden Bauholzes mit 145 resp. 215 Mk., für bauliche Einrichtungen in dem Feuer-Wachtlokal zu Neufahrwasser der Betrag von 175 Mk. bewilligt. Bei dem Erwerb der ehemals Wolff'schen Grundstücke in der Rittergasse, am brausenden Wasser und Karpfenseigen sind noch 1547 Mk. durch bisherige Bewilligungen nicht gedeckte Kosten entstanden, für welche zunächst Nachbewilligung ertheilt wird. Die Versammlung genehmigt dann, daß auf die Gesammtkosten der Erwerbung dieser Grundstücke von 83 552 Mk. 1937 Mk. bisher vereinnahmte Miethen verrechnet werden und der Rest mit 81 615 Mk. aus den Kassenbeständen des laufenden Jahres bestritten werde.

Dem neu ernannten Hauptlehrer Paschke wird für den Rest des Etatsjahres eine Functionszulage von 150 Mk. bewilligt und die Ablösung einer jährlichen Rente von $1^1/_2$ Mk. durch Kapital-Einzahlung genehmigt.

Der Magistrat überreicht den Mitgliedern der Versammlung den Entwurf zum Stadthaushalts-Etat pro 1892/93 mit den dazu gehörigen Spezial-Etats mit der Anzeige, daß er den im § 61 der Städte-Ordnung vorgeschriebenen Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1891/92 in einer auf den 1. März anzuberaumenden öffentlichen Sitzung erstatten werde. Die Versammlung beschließt, die Etats wie bisher vorweg im Plenum zu berathen und sich nur bei größeren Etats der Mitwirkung von Referenten zu bedienen. — Mit einer kurzen Besprechung über die Ausstattung des restaurirten Sitzungssaales mit Sitzplätzen und Schreibpulten für die Versammlung schloß die öffentliche Sitzung.

In **nichtöffentlicher** Sitzung gab die Versammlung zur Anstellung des bisherigen Pionier-Feldwebels Putzke als Bau-Aufseher ihre Zustimmung, wählte in die Commission zur Vorberathung der neuen Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung die Stadtv. Dinklage, Drahn, Gibsone, v. Rozynski, Simson, Max Steffens und Weiß und bewilligte Hrn. Prediger und Stadtarchivar Bertling für die mühevolle und dankbar anerkannte Ausarbeitung eines neuen, zum Theil bereits im Druck erschienenen Katalogs der historischen Werke der Stadtbibliothek ein Ehrenhonorar von 500 Mk.

---

* **[Städtisches.]** Der Entwurf zum Bau-Etat, welcher gestern Nachmittag der Stadtverordneten-Versammlung überreicht wurde, enthält u. a. für Straßenbauten folgende Ansätze: zu Neupflasterungen und Unterhaltung des Pflasters in der inneren Stadt 100 000 Mk. (gegen 60 000 Mark im Vorjahre), zur Pflasterung in den Vorstädten wie bisher 15 000 Mk., zur Trottoirlegung und Unterhaltung der Trottoirs wie bisher 16 500 Mk., zur Kiesschüttung in der großen Allee wie im Vorjahre 3000 Mk., zur Errichtung öffentlicher Anstalten für den Straßenverkehr 5000 Mk.; ferner für andere Bauten: zur Wiederherstellung der vier Giebel an der Peinkammer des Stockthurmes 9000 Mk., zur Einrichtung eines Garderobe- und Lesezimmers im Gewerbebureau 2500 Mk.

* **[Lotterie.]** Die Ziehung 2. Klasse der preußischen Klassen-Lotterie wird am 23. Februar

ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose sind bis zum 19. d. Mts. einzulösen.

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der ersten Hälfte des Monats Februar sind in Neufahrwasser an inländischem Zucker nur 11 400 Zollcentner nach England und 3000 Zollcentner nach Italien verschifft worden (gegen 119 200 Zollcentner in der gleichen Zeit vorigen Jahres). Gesammt-Export bis jetzt in der Campagne 1 259 406 Zollcentner (gegen 833 314 resp. 779 752 in der gleichen Zeit der beiden letzten Vorjahre). Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 16. Februar 333 658 Zollcentner (gegen 793 918 resp. 798 114 zur gleichen Zeit der beiden Vorjahre). Von russischem Zucker wurden 347 040 Zollcentner (102 590 im Vorjahre) verschifft und 88 400 Centner sind noch auf Lager.

* **[Controlbeamte der Wasserleitung.]** Nach einer gestern vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zum Etat der Wasserleitung und Canalisation übereichten Vorlage sollen, nachdem nun die Aufstellung der Wassermesser überall durchgeführt ist, die Controlbeamten vom 1. April 1892 ab aus dem Verbande der Feuerwehr, dem sie bisher angehörten und deren Uniform nebst Seitengewehr sie trugen, ausscheiden und keine Uniform mehr tragen, vielmehr lediglich durch Dienstmützen dem Publikum als städtische Beamte kenntlich gemacht werden. Im Falle des Ausscheidens eines dieser 6 von der Feuerwehr übernommenen Controlbeamten soll die vacante Stelle in Zukunft mit einem tüchtigen Arbeiter besetzt werden.

* **[Concert-Veranstaltung.]** Am Sonntag, den 21. d. Mts., findet ein Concert statt, welches die namhaftesten Kräfte unserer Stadt zum Besten des Vereins „zur Förderung des Mädchenwohls" im Apollosaal geben. Der Verein hat sich als nächste Aufgabe die Gründung einer confessionslosen Dienstbotenschule gestellt und der Erlös des Concerts soll dem Fonds für eine solche zufließen.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde in der Küche des Hinterhauses Jopengasse 34 ein Balkenbrand bemerkt. Um an die Brandstelle zu gelangen, mußte die Feuerwehr erst den Kochherd niederreißen. Es wurden dann die glimmenden Holztheile freigelegt und weggestemmt.

w. **Carthaus,** 16. Februar. Auch aus unserem Orte hat sich eine namhafte Anzahl Bewohner den Kundgebungen **gegen das Volksschulgesetz** in einer Petition an das Abgeordnetenhaus angeschlossen.

s. **Elbing,** 15. Februar. Die Pianistin Frl. Maria Pferdmenges hatte am Sonntag hierselbst im Casino einen **Klavierabend** veranstaltet. Mit wachsendem Erstaunen folgte das Publikum dem Vortrage der jungen Dame, welche, ganz in ihrer Kunst aufgehend, mit feinem Verständniß und einer geradezu verblüffenden Technik einen Perlenkranz romantischer Compositionen von Schumann, Chopin, Liszt u. a. vor ihm aufrollte. In der Beherrschung des Instrumentes steht Fräulein Maria Pferdmenges den ersten Künstlern ebenbürtig zur Seite, die Innigkeit und Wärme der Auffassung ließ auch den verstocktesten Hörer einen Hauch empfinden jener jugendlichen Frische und Natürlichkeit, welche bei älteren Künstlern häufig unter Manierirtheit und Einseitigkeit der Auffassung verschwinden. Leider war der aus Königsberg beschaffte Flügel seiner Aufgabe nur recht mangelhaft gewachsen. Brachte die Künstlerin durch vermehrte Kraftanstrengung gleichwohl die Pointen heraus, so kann das Urtheil über die Leistung derselben sich nur um so anerkennender gestalten.

K. **Rosenberg,** 15. Februar. In der gestern stattgehabten General-Versammlung des **Creditvereins** wurde der Jahresbericht pro 1891 erstattet. Unter den Einnahmen figuriren aufgenommene Darlehne mit 535 942 Mk., zurückgezahlte Vorschüsse mit 1 521 534 Mark. In der Ausgabe sind folgende Posten bemerkenswerth: gewährte Vorschüsse 1 534 855 Mk., zurückgezahlte Darlehen 527 266 Mk., Dividende pro 1891 = 6 % mit 3883 Mk., Mitgliederguthaben 78 448 Mark, Hauptreservefonds 10 000 Mk., Specialreservefonds 3485 Mk. Pro 1891 wurde eine Dividende von 7 % beschlossen. Die Mitgliederzahl beträgt 546. — Bei einem gestern Abend abgehaltenen **Kutscherballe** wurden zwei bei der hiesigen Escadron zur Uebung eingezogene Reservisten von sechs Raufbolden überfallen und mit Messern bearbeitet. Der eine Kürassier (Familienvater) hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Raufbolde sind verhaftet. Die Polizeiverwaltung will in Zukunft diese „Kutscherbälle" nicht mehr gestatten.

m. **Aus Ostpreußen,** 15. Febr. In den meisten Städten der Provinz ist der **zweite Geistliche** immer noch der geborene **Rector der Stadtschule.** Für eine gesunde Weiterentwickelung des städtischen Schulwesens ist das ein Mißstand, wie er kaum schlimmer sein kann. Einmal ist die pädagogische Befähigung der jungen Predigtamtscandidaten zur Verwaltung einer acht- oder mehrklassigen Schule doch etwas mehr als zweifelhafter Natur, und dann kehren sie meist schon nach kurzer Zeit der Schule den Rücken, wenn ihnen eine mit weniger Mühen verbundene und einträglichere Pfarrerstelle winkt. Die städtischen Körperschaften sehen diesen für die Dauer unhaltbaren Zustand ein, und die kgl. Regierungen haben das Bestreben mancher Magistrate, hier Wandel zu schaffen, unterstützt, wenn auch nicht immer mit dem nöthigen Nachdruck; deshalb ist es bis jetzt nur wenigen Städten gelungen, die Rectorstellen mit fachmännisch gebildeten Kräften zu besetzen. Die Kirchenbehörde pocht auf ihr „historisches Recht" und kann sich auch selbst dann nur schwer dazu entschließen, diese Versorgungsstellen für junge Geistliche aufzugeben, wenn die Stadt die Besoldung des Rectors allein übernehmen will. Hier waren außerdem früher auch die Präcentor- oder ersten Kirchschullehrerstellen auf dem Lande in ihrer Mehrzahl durch junge Prediger besetzt. Als aber in den 1870er Jahren ein großer Mangel an Geistlichen herrschte und der Wind überhaupt anders wehte, wurden jene Stellen ausnahmslos tüchtigen Lehrern anvertraut. Jetzt, wo dieser Mangel nicht nur vollständig gehoben ist, sondern manche Predigtamts-Candidaten schon auf Anstellung warten müssen, ist seitens der kirchlichen Organe den zukünftigen Geistlichen der Rath ertheilt worden, das Orgelspiel zu erlernen, um für die bessere Präcentorstelle Verwenduug finden zu können. Den Lehrern werden somit künftig jene gut dotirten Stellen entzogen bleiben. Die Hoffnung der Lehrer und der weitesten Kreise des Volkes, ein am Ende des 19. Jahrhunderts vorgelegtes Schulgesetz werde mit solchen das Schulwesen tief schädigenden „historischen Rechten" gründlich aufräumen, ist eine eitle gewesen.

Heiligenbeil, 14. Februar. Das Curatorium der hiesigen **Landwirthschaftsschule** beschloß den **Wegfall des lateinischen Unterrichts** in den drei letzten Klassen.

Memel, 15. Februar. Heute Mittags hatten sich wieder vor dem Rathhause etwa **200 Arbeitslose,** darunter Frauen und Kinder versammelt, um sich den versprochenen Bescheid auf ihr Gesuch um Arbeit bezw. Unterstützung zu holen. Eine Deputation, aus zehn Arbeitern bestehend, wurde vor den Oberbürgermeister König geführt. Es wurde ihr auseinandergesetzt, daß der Magistrat natürlich in erster Linie nur für die Arbeiter aus Memel selbst Sorge tragen dürfe und diejenigen aus den Vororten erst in zweiter Linie berücksichtigen könne. Der Oberbürgermeister versprach aber, das Weitere zu veranlassen. Durch diesen Bescheid zufriedengestellt, entfernte sich die Menge ebenso ruhig wie am Freitag. — Wie das „Mem. Dampfb." hört, ist schon für etwa 200 Leute aus der Stadt Arbeit gefunden worden.

N. **Filehne,** 15. Febr. Am 10., 11. und 12. d. Mts. fand an dem **Pädagogium Ostrau** die Entlassungsprüfung unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths aus Posen, Hrn. Geheimrath Polte statt. Von 17 zur Prüfung gestellten Zöglingen bestanden 15 dieselbe und erwarben sich damit das Berechtigungs-Zeugniß zum einjährigen Dienst.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Das **Waarenlager des Kaiser-Bazars** ist, laut „Kl. J.", für **1 550 000 Mk.** an die Firma Gebrüder Grumach in der Königstraße verkauft worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch das Grundstück an Gebrüder Grumach übergeht und diese das Geschäft fortführen.

* **Graf Kleist vom Loß,** der im November 1890 zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, (1 Monat wurde für verbüßt erachtet), ist Sonntag aus der Strafanstalt Plötzensee entlassen worden.

* **[Aus Monte Carlo.]** Der reiche Spanier Nacoza hat sich, nachdem er sein ganzes Vermögen von einer Million Francs in Monte Carlo verspielt hat, erschossen. Seit dem 1. Januar d. J. ist dies angeblich der vierzehnte Selbstmord, die Folge von Spielverlusten.

Linz, 11. Febr. **[Gegen den Mädchenhandel.]** Der Ministerpräsident Graf Taaffe hat als Minister des Innern an die Landesstellen einen den Mädchenhandel nach dem Orient betreffenden Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt: Aus Berichten, welche dem k. und k. Ministerium des Aeußern seitens der österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörden in Konstantinopel erstattet wurden, geht hervor, daß der Mädchenhandel aus Oesterreich-Ungarn nach dem Orient, und speciell nach der türkischen Hauptstadt, ungeachtet des strengsten Vorgehens dieser Vertretungsbehörden gegen notorische Händler, die sich in Konstantinopel aufhalten und österreichische oder ungarische Angehörige sind, immer schwunghafter betrieben wird. Als solche notorische Händler werden insbesondere angeführt: Abraham Tannenbaum, Joseph Falikmann, Bertha Schulmann und M. Bedner. Die für die Zwecke der Händler theils mit ihrer Einwilligung, theils durch List gewonnenen Mädchen sind fast ausnahmslos paßlos, des Schreibens und Lesens unkundig, und deren Repatriirung bereitet den österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörden nicht geringe Schwierigkeiten, da die Mädchen über ihre Heimathsverhältnisse meist keine genauen Auskünfte zu geben in der Lage sind. Die erwähnten Vertretungsbehörden versprechen sich nur dann eine wirksame Unterdrückung des Mädchenhandels, wenn auch die inländischen Behörden ihre gesetzlich irgend zulässige Mitwirkung eintreten lassen. Der Ministerialerlaß empfiehlt, die Bevölkerung auf die sträflichen Umtriebe der Händler mit Hilfe der Presse aufmerksam zu machen.

Schiffsnachrichten.

Thisted, 13. Februar. Die norwegische Yacht **„Träkfulgen"**, Ellessen, von Stavanger mit Salz nach Christiansand, ist gestrandet und total verloren. Mannschaft gerettet.

Standesamt vom 16. Februar.

Geburten: Registrator beim General-Commando des 17. Armee-Corps Gustav Gramberger, T. — Arbeiter Karl Quapp, T. — Bernsteinarbeiter Wilhelm Herrmann, S. — Schlossergeselle Adolf Schiele, T. — Arbeiter Heinrich Runde, T. — Weichensteller Hermann Wiegandt, S. — Schaffner bei der königl. Ostbahn Robert Schäfer, T. — Schlossergeselle Georg Kranich, T. — Feuerwehrmann Paul Habenstein, S. — Arbeiter August Becker, S. — Kutscher bei der Straßeneisenbahn Karl Perschau, T. — Unehelich: 3 S., 3 T.

Aufgebote: Hilfshoboist im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Friedrich Otto Rammelt hier und Marie Friederike Gensecke zu Nielebock. — Kaufmann Leo Guttmann hier und Hedwig Korpulus in Liegnitz. — Hausdiener Georg Gustav Koek und Anna Elisabeth Marschall. — Gefangenen-Aufseher Karl Eugen Wagner und Johanna Maria Rosalia Hoehle.

Heirathen: Zeugfeldwebel Victor Oskar Moritz Grieger aus Rastadt und Marie Elisabeth Holz von hier. — Hautboist im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Hermann Julius Kämmler und Anastasia Christine Valeria Bendikowski.

Todesfälle: Oberstlieutenant a. D. Friedrich v. Kurowski, 72 J. — Schiffszimmergeselle Johann Friedrich Wilhelm Lehmann, 73 J. — Arbeiter Johann Emil v. Malotky, 54 J. — Arbeiter Ferdinand Herdemertens, 39 J. — Frau Emilie Regner, geb. Schulz, 26 J. — Wittwe Eva Wikowski, geb. Fiadowski, 69 J. — Wittwe Johanna Dorothea Fanselau, geb. Dams, 76 J. T. d. Arb. Rudolf Neumann, 6 W. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Febr. Der Aufsichtsrath der **deutschen Grundschuld-Bank** beschloß heute, der General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von $6\frac{1}{2}$ Proc. vorzuschlagen.

Frankfurt, 16. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $262\frac{5}{8}$, Franzosen 248, Lombarden $78\frac{1}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 92,70, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 16. Februar. Privatbörse. Oesterr. Creditactien 306,00, Franzosen 282,75, Lombarden 87,75, Galizier 211,25, ungar. 4% Goldrente 107,60. — Tendenz: behauptet.

Paris, 16. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,95, 3 % Rente 96,00, 4% ungarische Goldrente 92,06, Franzosen 615, Lombarden 210,00, Türken 18,70, Aegypter 470,37. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 38,75, weißer Zucker per Februar 40,25, per März $46,62\frac{1}{2}$, per März-Juni 41,00, per Mai-August 41,50. Tendenz: behauptet.

London, 16. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{3}{4}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $93\frac{1}{8}$, Türken $18\frac{1}{2}$, ungarische 4 % Goldrente $91\frac{3}{8}$, Aegypter $95\frac{1}{8}$. Platzdiscont $2\frac{1}{4}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{8}$, Rübenrohzucker $14\frac{3}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. Februar. Wechsel auf London 3 M. 101,35, 2. Orientanl. $102\frac{1}{8}$, 3. Orientanl. $102\frac{3}{4}$.

Petersburg, 15. Febr. **Bankausweis.** Kassenbestand 137 458 000, Discontirte Wechsel 29 246 000, Vorschuß auf Waaren 72 000, do. auf öffentl. Fonds 7 285 000, do. auf Actien und Obligationen 11 686 000, Contocorr. des Finanzministeriums 49 406 000, sonstige Contocorrenten 66 551 000, verzinsliche Depots 23 280 000.

Newyork, 15. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{3}{4}$, Cable-Transfers $4,88\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,18\frac{3}{4}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, 4% fundirte Anleihe $116\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Actien $89\frac{7}{8}$, Central-Pacific-Actien $31\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien $117\frac{7}{8}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $80\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien $106\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $124\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville-Actien $76\frac{3}{8}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $33\frac{5}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $115\frac{3}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $70\frac{7}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $50\frac{5}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $41\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $49\frac{1}{4}$, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien $49\frac{1}{4}$, Silber-Bullion $90\frac{3}{8}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Febr. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 14,20/30 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 16. Febr. Mittags. Stimmung: ruhig. Februar 14,50 M Käufer, März 14,60 M do., Mai 14,95 M do., August 15,25 M do., Oktober-Dezember $13,12\frac{1}{2}$ M do.

Abends. Stimmung: stetig. Febr. $14,52\frac{1}{2}$ M Käufer, März $14,62\frac{1}{2}$ M do., Mai $14,97\frac{1}{2}$ M do., August 15,30 M do., Oktober-Dezbr. $13,12\frac{1}{2}$ M do.

Wolle.

London, 15. Februar. Wollauction. Preise unverändert. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. Februar. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Kruse und Dechert a. Berlin, Kammermusiker. Pohl a. Osterode, Oberst. Plehn nebst Gemahlin a. Gummin, Rittergutsbesitzer. Dzialoszynski, Hey, Anfänger, Puder, Marcuse, Fündling, Steller, Krotoschiner, Schwabe, Kuttner, Meyers, Schürgels, Petersdorf, Samuel, Rosenthal und Fabian a. Berlin, Reinshagen a. Riga, Guillon a. Bordeaux, Schür a. Stettin, Adler a. Königsberg, Midas a. Fürth, Warszawski a. Inowrazlaw, Bauer a. Geuslack, Aberle a. Höchst, van der Beek a. Holland, Linge a. Solingen, Holländer a. Breslau, Stern a. Nürnberg, Witte a. Remscheid, Zschoche a. Oschatz, Berger a. Breslau, Merillon a. Bordeaux, Tetzner a. Apolda, Lülk a. Breslau, Cohnstadt a. Warschau, Silberstein a. Posen, Jahns a. Cognac, Kuttner a. Posen, Borbeck a. Barmen, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Neumann a. Hamburg, Holzhändler. Winter a. Essen, Ingenieur. Bodenburg a. Aachen, Rentier. Paller a. Kleinfelde, Gutsbesitzer. Gedicke a. Augsburg, Director. Wolff a. Bremen, Capitän. Greve a. Dresden, Breitenbach a. Nürnberg, Zoppke a. Berlin, Lachmund a. Leipzig, Scheddin a. Chemnitz, King a. Peterhead, Behrendt a. Breslau, Gellin a. Frankfurt a. M., Schneider a. Basel, Knaust und Naubert a. Berlin, Lamy a. Hanau, Kretschmer a. Breslau, Vogel und Schwan a. Leipzig, Großmann a. Solingen, Klyber a. München, Lothar a. Stuttgart, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Matting a. Gulmin, Dekonomierath. Bertram nebst Gemahlin a. Rexin, Lesse a. Tockar, Loff a. Gr. Polzen-Bütow, Rittergutsbesitzer. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Leidig und Sonne a. Spandau, Gary a. Berlin, Ingenieure. Gehlbrede a. Stettin, General-Agent. Claassen und Matthies a. Königsberg, Versicherungs-Inspectoren. Königk a. Berlin, Major im Kriegsministerium. Litty a. Berlin, Intendanturrath im Kriegsministerium. Coßmann a. Köln, Haas a. Stuttgart, Quaas a. Berlin, Mulzer a. Dresden, Ließheim a. Berlin, Bramlage a. Hamburg, Ruehs a. London, Gußmann a. Oedenburg, Uhlig a. Annaburg, Könemann a. Erfurt, Reich a. Wien, Schurrmann a. Nürnberg, Stiefel a. Mainz, Vogel und Herwig a. Frankfurt a. M., Wahlburg a. Leipzig, Brendel a. Berlin, Trompelt a. Wilhelmshöh, Schmidt a. Hannover, Wolff a. Liegnitz, Wagner a. Eisenach, Liebmann a. Crossen, Kaufleute.

Walters Hotel. Oberst v. Flotow a. Berlin, Inspecteur der kgl. Gewehr- und Munitionsfabriken. Oberstlieutenant v. Gößnitz a. Berlin, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium. Major Lange a. Spandau, Director der Gewehrfabrik. Major Bendel a. Spandau, Director der Munitionsfabrik. Major Foß a. Berlin, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium. Major v. Lösewitz a. Erfurt, Director der Gewehrfabrik. Hauptmann Lüttich a. Berlin, Inspections-Adjutant. Pr.-Lieut. Zwanziger a. Erfurt, Directions-Assistent. Major Schulter a. Neufahrwasser, Bataillons-Commandeur. v. Becker, kais. öster. Linienschiffs-Capitän vom „Pelikan". Frau Exc. v. Kleist nebst Frl. Tochter a. Rheinfeld. v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Woyanow, Rittmeister a. D. Radok a. Königsberg, Director. Vogtenberger a. Königsberg, Ober-Ingenieur. Heine a. Narkau, Guse a. Workallen, Frankenstein a. Niederhoff, Rittergutsbesitzer. Höllger a. Königsberg, Gutsbesitzer. Brinker a. Hannover, Ober-Inspector. Frau Dekonomierath Frankenstein a. Niederhoff. Hartmann a. Charlottenburg, Leise a. Königsberg, Wissenbach a. Wetzlar, Dröge a. Berlin, Stark a. Elberfeld, Voigt a. Berlin, Deichmann a. Waltershausen, Hartin a. Plauen, Schmidt a. Leipzig, Fischer a. Bremen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kretschmer nebst Gemahlin a. Lötz, Fabrikant. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Ortmann a. Wyrschkutzin, Domänenpächter. Beck nebst Gemahlin a. Freiburg, Ingenieur. Blaschke a. Magdeburg, Wendenburg a. Mühlhausen, Braunschweig a. Remscheidt, Buhlmann a. Düsseldorf, Marquardt a. Leipzig, Wöhlert a. Berlin, Krüger a. Waldheim, Kraatz a. Berlin, Schwabe a. Stralsund, Gebhardt a. Bremen, Giggelkow a. Breslau, Weber a. Hannover, Wennhake a. Lüneburg, Schmidt a. Düren, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Siehlmann a. Bröske, Rentier. Schulz a. Bröske, Tornier a. Junkersdorf, Schnick nebst Gemahlin a. Posen, Gutsbesitzer. Lambert a. Kulm, Nordegg, Schilling, Lesser, Knitter und Markus a. Berlin, Klawon a. Hamburg, Hellwig a. Königsberg, Bößler a. Schrodda, Rosenberg a. Mainz, Stark a. Coblenz, Kaufleute.

Central-Hotel. Geschwister Kluge a. Bromberg. Dr. Scheefer a. Berlin, Arzt. Hirsch a. Dirschau, Wassermann a. Rumänien, Nast a. Berlin, Hoffmann a. Berlin, Lemke a. Berlin, Rosenbaum a. Zugdain, Michalowitz a. Berlin, Sternfeld a. Berlin, Gland a. Berlin, Czarlinski a. Breslau, Löwinsohn a. Königsberg, Langer a. Berlin, Einhorn a. Leipzig, Kalenscher a. Berent, Volk a. Memel, Brandt a. Stuttgart, Mendelsohn a. Berlin, Seelig a. Bromberg, Scheer a. Berlin, Behrent a. Hannover, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Geschäfts-Uebersicht
der
Mewer Credit-Gesellschaft Luedecke u. Obuch in Mewe
pro 1891.

Einnahme:		Ausgabe:	
Actien-Capital-Conto	180000,—	Mobilien-Conto	305,—
Reserve-Fonds-Conto	18000,—	Unkosten-Conto	2220,—
Lombard-Conto	29000,—	Lombard-Conto	7000,—
Depositen-Conto	727286,46	Depositen-Conto	395406,06
Effecten-Conto	105155,45	Effecten-Conto	202847,53
Zinsen-Conto	66054,23	Zinsen-Conto	29718,36
Dividenden-Conto	16254,—	Dividenden-Conto	16254—
Wechsel-Conto	3416115,27	Wechsel-Conto	3872656,10
Provisions-Conto	1130,50	Tantième-Conto	11000,—
Tantième-Conto	11000,—	Cassa-Conto	3955404,63
Gewin- und Verlust-Conto	100,—		
Cassa-Conto	3922715,77		
Summa	8492811,68	Summa	8492811,68

Bilanz.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	32688,86	Actien-Capital-Conto	180000,—
Wechsel-Conto	456540,83	Reserve-Fonds-Conto	18000,—
Effecten-Conto	97692,08	Depositen-Conto	331880,40
Mobilien-Conto	305,—	Dividenden-Conto 9%	16200,—
		Tantième-Conto	11000,—
		Lombard-Conto	22000,—
		Zinsen-Reserve	8146,37
Summa	587226,77	Summa	587226,77

Mewe, den 31. Dezember 1891.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke u. Obuch. (8281

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**

Billigste Betriebskraft für die Groß-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens 1 Kilo Kohle pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891er Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Straßburg i. E., welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Construction und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt. (5347

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh wurde meine liebe Frau Elise geb. Bageler von einem Töchterchen leicht und glücklich entbunden.

Stadtgebiet, 16. Februar, 1892.
Georg Genschow.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Sitzung der Anthropologischen Section.

Tagesordnung:
1. Vorlage neuer Funde aus der Steinzeit.
2. Ueber Bronceanalysen.
3. Ueber Gesichtsurnen aus Dalwin.
4. Goldfunde bei den Chibchas in Mittel-Amerika mit Vorzeigung von Originalen.

Dr. Oehlschlaeger.

Auction.

Donnerstag, den 18. Februar, Mittags 1½ Uhr, werde ich im Artushofe

ca. 5 Tonnen Peluschken,

lagernd auf dem Adebar-Speicher, öffentlich meistbietend versteigern.

Richd Pohl,
vereidigter Makler.

In der Uhrmacher Gustav Wolff-schen Concurssache ist das am Marktplatze hiesiger Stadt belegene Geschäftslokal, nämlich ein geräumiger Laden mit anstoßender Wohnung, preiswerth zu vermiethen.

Die Räume eignen sich auch sehr gut zur Einrichtung eines anderen Geschäfts. (7868

Riesenburg Westpr., den 5. Februar 1892.
Landmesser, Concursverwalter.

Habe mich als Arzt in Oliva niedergelassen im Hause des Herrn Kaufmann Schubert.

Dr. med. Schadewaldt,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnißnahme, daß Herr Max Reddig hierselbst Vertreter unseres Hauses nicht mehr ist. Wir ersuchen die geehrte Kundschaft mit uns direct verhandeln zu wollen.

Siegfr. Gruner & Co. in New-York. (8395

Zum Besten des Mädchenheims vom Verein Frauenwohl!

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen sowie in der Expedition der Danziger Zeitung zu beziehen:

Reise-Erinnerungen aus Aegypten, Palästina, der Türkei und Griechenland.

Zwei Vorträge, gehalten im Verein „Frauenwohl" von Marianne Heidfeld.
Preis 50 ₰.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: Apotheker Heißbauer's

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis p. Schachtel ℳ 1, p. ½ Schachtel 60 ₰, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der Altstädt. Apotheke, Rathsapotheke und Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife v. Bergmann & Co., Berlin und Frkft. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschend. Wirkung. f. d. Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen etc. a Stück 50 ₰ bei Albert Neumann, Droguerie Carl Bätzold Nachf. (5316

Californischen

Portwein

frei von jedem Zusatz v. Sprit od. Zucker etc., empfiehlt flaschenw.

A. Karow,
Poggenpfuhl Nr. 73¹.

Pianino, hochfein, billig zu verm. od. z. verk. Fleischergasse 15. (8431

Inventur-Ausverkauf.

Einen Posten zurückgesetzter Portièren

empfiehlt

August Momber.

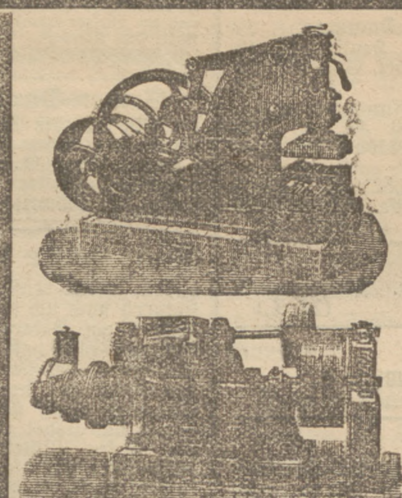


Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen, u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit d. Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalt. Vorzügliches Stärkungsmittel f. Schwache und Kranke.

Man verlange ausdrücklich:
Liebig Company's Fleisch-Extract.

Liebig's Fleisch-Extract empfiehlt J. M. Kutschke, Langgasse — Zoppot, Seestraße.



Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von

Mauer-, Façon-, Hohlziegeln, feuerfesten Steinen, Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, franz. Falzdachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen ꝛc. ꝛc.

Kataloge und Zeugnisse über ausgeführte Anlagen kostenfrei. (8282

Louis Jäger,
Maschinenfabrik, Köln-Ehrenfeld.

Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.

Die Actionäre werden zur

ordentlichen General-Versammlung

zu Freitag, den 19. Februar cr., Abends 8 Uhr, in das Comtor der Gesellschaft eingeladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Jahresabschluß.
2. Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsraths.
3. Wahl von 3 Mitgliedern zur Prüfung der Jahresrechnung.

Thorn, im Februar 1892. (8319

Der Aufsichtsrath.
Ernst Hirschberger.

Hypothekendarlehne

zu 4½ % einschließl. ½ % Amortisation, Stiftsgelder zu 4 % baar, nicht in Pfandbr., zu vergeb. beim Subdirector der „Deutschland", Otto Hein, Breitgasse 17, Danzig; ebendaselbst Brautaussteuer-, Militärdienst-, Kapital-Versicherungen u. s. w. von 100—100 000 ℳ. (8441

Medicinischer Tokayer,

chemisch untersucht, ärztlich empfohlen, aus der Hof-Ungarweinhandlung
Rudolf Fuchs, Pest, Wien, Hamburg.

Obiger Wein, dessen Reinheit garantirt wird, ist infolge seiner großen Milde und seines hohen Gehalts an Nahrungsstoffen das beste Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke und Kinder.

Zu haben in Originalflaschen 1/1 ℳ 2 und 2,50, ½ ℳ 1,10 und 1,30 ℳ (7179

in **Fr. Hendewerk's Apotheke,** R. Scheller, Melzerg. 9.

Beste englische

Lochgelly-Steinkohlen,

vorzüglichstes Heizmaterial für Hausbedarf,
empfehle zu den billigsten Tagespreisen ab Lager und frei Haus.

H. Wandel, Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

Jede

Namen-Stickerei

wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Kanoldt's Tamarinden Likör

Erfrischender, abführender **Fruchtlikör.**

Keine Medicin.

Vorbeugungsmittel gegen alle durch Verstopfung und deren Folgen entstehende Leiden, mild und reizlos für Magen und Darm, den Appetit und die Verdauung anregend und fördernd von angenehmstem Geschmack.

Preis pro Flasche (160 gr) ℳ 1.— mit ausführlichem Prospect. Vorräthig in nachbenannten Niederlagen:

In Danzig bei **Magnus** Bradtke, Ketterhagergasse 7.

Kalkschlamm

wird billig abgegeben von
Zuckerfabrik Dirschau.

Zuckerrüben

für die Campagne 1892/93, a ℳ 1 pro Centner, Lieferung bis 10. November, a ℳ 1,10 pro Centner, Lieferung vom 10. November bis 24. Dezember, bei Rückgabe der Schnitzel, werden von uns noch angenommen. Auf Anfrage sind wir zur Einsendung der speziellen Schlußschein-Bedingungen bereit.

Zuckerfabrik Dirschau.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem Salzgehalt und demzufolge der Wirkung von

etwa 35 b. 40 Schachteln Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas: 2 Mark.

Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen. (5409

Neu-Karlsbader-Mineral-Wasser.

Haus-Kur ohne Berufsstörung.
Bequeme Diät.

Sicherer Erfolg bei:

Fettleibigkeit, Herzverfettung, Blutandrang, Nervosität.

Bei Zuckerkrankheit große Erfolge erzielt.

Besondere Füllung für dieses Leiden. Genaue Angaben der Krankheits-Erscheinungen erforderlich. Es wird namentlich auf die Hebung des Allgemeinbefindens hingearbeitet.

Vorzügliches Mittel gegen:

Blasen-, Magen-, Nierenleiden, Unreine Haut, Harngries.

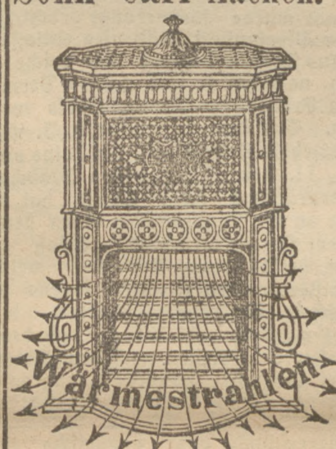
Veröffentlichung von Dank- und Anerkennungsschreiben ausgeschlossen.

Preis in Berlin 10 Fl. 6 ℳ frei Haus. Nach Auswärts: Kiste m. 35 Fl. ab Berlin 22 ℳ, frachtfrei durchs ganze deutsche Reich 25 ℳ. Versand nach allen Welttheil. mögl. Ausführl. Broschüren gegen 30 ₰ in Mark.

Erste ärztliche Referenzen, Auskunft und Analysen frei.

Dr. Hans Brackebusch & Co.,
Mineralwasserwerke, Potsdamerstraße 74, Berlin W.

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.



Gasheizöfen in jeder Grösse, einfacher u. eleganter Ausstattung.

Gasbadeöfen, je nach Grösse in 5—15 Minuten ein warmes Bad liefernd.

Prospecte gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Die A. Casper'sche Ringofen- und Dampfziegelei in Lauenburg i. Pomm. hat noch an

1000 Mille Mauersteine

abzulassen. (8446

---

103 gesunde, starke, glatte

Ellernstämme

sind in Gr. Bellschwitz bei Rosenberg Westpr. verkäuflich. (8288

Ein im Betrieb befindlicher

Bauckisch'scher Röhrenkessel,

der ca. 40 Quadratmeter Heizfläche hat und auf fünf Atmosphären benutzbaren Dampfdruck geprüft ist soll billig verkauft werden. (8129

W. Sultan, Thorn.

Dampfer-Verkauf

Fortzugshalber verkaufe meinen kleinen Passagierdampfer „Johannes" (für 60 Personen) billigst. (8280

Joh. Brosinski,
Platenhof bei Tiegenhof.

Suche pachtweise bis z. 1. Octbr. cr. resp. 1. April a. f. in der Langgasse, möglichst in d. Mitte derselben, oder Wollwebergasse ein größeres

Geschäftslokal

mit Keller und Nebenräumen zum Betriebe eines Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäfts.

Gefl Offerten erbeten Portechaisengasse Nr. 6II.

Meine Gastwirthschaft, gelegen an der Chaussee und Bahnhaltestelle, alleinige im Dorfe, mit guten Gebäuden, 60 Morgen Land, 2 Familien-Häusern, schönem Garten, bin ich Willens sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Izdepski, Gasthofbesitzer.
Seeresen per Carthaus.

In Angnitten
bei Pr. Holland sind 18 schwarzbunte, gut geformte

Stärken,

welche Februar und März kalben, verkäuflich. (8332

Die Administration.

Da ich den bisherigen Leiter meiner

Elbing. Mineralwasserfabrik (Filiale)

in mein Königsberger Haupt-Geschäft als Theilnehmer aufzunehmen gedenke, beabsichtige ich das Grundstück Elbing, Junkerstraße Nr. 17, mit der ganzen Fabrikeinrichtung und Dampfanlage für einen billigen aber festen Preis zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt Herr Th. Bahl in Elbing. (8397

Eduard Schmidt,
Königsberg i. Pr.

Ein Gasthaus

nebst großem Garten, in einem lebhaften Kirchdorfe, ist zum 1. Juni cr. zu verpachten. (8276

L. Zinser,
Neu-Paleschken.

Ein elegantes

Ponny-Fuhrwerk,

zwei Rappen, Parkwagen, Schlitten und Geschirre verkäuflich.

Offerten unter Nr. 8430 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eiserner **Geldschrank,** m. Stahlpanzertresor, billig zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Suche einen gebrauchten, aber noch gut erhaltenen

Hotelwagen

zu kaufen. (8337
Bestehorn in Gr. Lichtenau.

Ein gut erhaltener mahagoni Eßtisch mit Platten-Einlagen wird zu kaufen gesucht.

Adressen mit Preisangabe unt. 8432 in der Exp. d. Zeitung erb.

Reiche Heirath für Jedermann C. Schröder, Berlin 62.

Stellenvermittelung.

Hagelversicherung!

Landwirth oder Officier als **Inspector** sofort gesucht. Gehalt, Spesen, Provision. Off sub O. **3646** beförd. die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler A. G., Königsberg i. Pr.**

Sehr gewandte

Verkäuferinnen,

welche bereits in der Damenmäntelbranche thätig waren, finden per 15. März oder 1. April cr. dauernde, angenehme Stellung bei hohem Einkommen. (8383

Persönliche Vorstellung täglich von 12—1 Uhr.

Berliner Damenmäntel-Fabrik
Langgasse Nr. 13¹

Stellung erhält **jeder sof.** überall hin umsonst. Fordere jeder Stellen-Courier, Berlin-Westend

---

Cigarren.

Eine Cigarrenfabrik in Hamburg sucht einen tüchtigen Vertreter z. Verkauf ihrer Fabrikate in den Preislagen v. 70—150 ℳ pro Mille, direct an Consumenten. Gefl. Off. sub H. 0917 durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg** erbeten. (8396

Suche für mein Möbelgeschäft einen jungen, flotten

Verkäufer.

Hugo Schüler,
Frankfurt a. O. (8410

Engros-Häuser,

welche Hufschmiede und Sattler bes., werden z. Vertrieb eines lohnenden Special-Artikels ges. Off. sub G. 935 an **Rudolf Mosse, Köln.** (7925

Stellensuchenden
Inspectoren, Wirthschaftsbeamten, Rechnungsführern, Wirthschafts-Eleven, Kämmerern, Jägern, Gärtnern, Kutschern, Schmieden, Instleuten, Stellmachern, Sattlern, Hofleuten, Vorarbeitern, Schäfern, Pferdeknechten, Arbeiterfamilien, Wirthinnen, Wirthschaftsfräuleins, Stützen der Hausfrau, j. Mädchen, Meierinn., Stubenmädch. u. s. w. werden offen. Stellen unentgeltl. nachgewies. d. den „Landwirthschaftl. Anzeiger" in Mohrungen Ostpr. (7328

Empfehle p. 1. März e. perfect.

Hotelwirthin,

auch für bessere Restaurants.
Rudolf Braun, Breitg. 127.

Für mein Kurzwaarengeschäft en gros suche per 1. April einen mit der Branche durchaus vertrauten

jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig, für Reise und Lager. (8403

Lippmann Levy,
Posen.

In einer Provinzialstadt Pommerns wird für ein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft zum baldigen Antritt bei hohem Gehalt ein selbständiger **Verkäufer und Decorateur** gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Offerten mit Zeugniß, Photographie unter 8385 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein im Handvergolden geübter, solider

Buchbindergehilfe

findet sogleich dauernde Condition in der (8436
Albrecht'schen Buchdruckerei und Buchbinderei,
Stuhm Wpr.

Eine Wittwe i. gesetzten Jahren, m. g. Zeugn. versehen, wünscht e. Hrn. d. Wirthsch. zu führ. Fraugasse 45, part. **M. Sklomeit.**

Ein geb. Fräulein, ges. Alters, tüchtig u. erfahren im Haushalt und Besitze vorzüglicher Zeugnisse, sucht Stellung z. selbstständ. Führung eines städtischen Haushalts oder als Stütze der Hausfrau. Adressen unter 8443 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Wirthin mit guten Zeugnissen versehen und mit der Küche vertraut, bittet zum 1. März um eine stelbstständige Stelle.

Adressen unter 8350 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kaufmann, 29 Jahre alt, längere Zeit als Geschäftsführer thätig, sucht per 1. April cr. anderweitig Engagement als solcher oder Buchhalter und Correspondent. Prima Referenzen. Off. unter 8419 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. April Stellung. **Friedrich Gräske,** Diener, 8422) Langgarten Nr. 30.

Ein älterer Gehilfe, militärfrei, ev., der polnischen Sprache mächtig, mit der Colonial-, Eisen- und Destillationsbranche, sowie der einfachen Buchführung vertr., gegenw. in ungekündigt. Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen p. 1. April anderw. Stellung. Gefl. Off. unter 8405 i. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Käsergehilfe,

militärfr., mit guten Zeugnissen, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht sich zu verändern, am liebsten bald oder 1. April.

Anerb. erb. nach Loewenberg i. Schl. Käserei J. Heidrich.

In einem großen Dorfe Westpr. ist ein massives Wohnhaus (enth. 7 Zimmer) mit groß. Obst- und Gemüsegarten ev. auch Land zum 1. April oder früher zu vermiethen. Außer für Rentiers würde sich das Grundstück etc. zur Gärtnerei eignen, auch würde die Einrichtung einer kleinen Privatschule dem Bedürfniß des Platzes entsprechen.

Adressen unter 8418 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gefüllter Eiskeller ist zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir. (8386

Langenmarkt 42.

Eine herrschaftliche Wohnung 7 Zimmer und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.

Näheres daselbst parterre im Comtoir.

Mattenbuden 32, I. Etage, 5 Z., K., K., Beigel., Garten, für 1000 ℳ einschl. Wasserzins zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung täglich von 12—1 Uhr.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Badeeinrichtung, Küche, Keller, Boden etc. ist zum 1. April zu vermiethen.

Näheres Jopengasse 54 im Comtoir von 10—12 Uhr.

Brodbänkengasse Nr. 11 ist die 2. Etage sogleich zu verm. Besichtigung von 10—12 Uhr.



Danziger Ruder-Verein. Eisbahn.

Ein Loos Cölner Dombau-Lotterie Nr. 325 577 ist verloren gegangen. Ehrliche Finder werden gebeten dasselbe bei Cohn, Milchkannengasse 13II, gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf dieser Nummer wird gewarnt. (8379

Hüte Dich vor boshaften Nachbarn und vor falschen Einwohnern. Du wirst durch sie geschädigt. (8429

Für die Suppenküche gingen bei mir ferner ein: Von Herrn Stadtrath Berger 50 ℳ.

Danzig, den 16. Februar 1892.
Emil Berenz.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.